

Der Harz-Bote.

Ämtliches Blatt der Stadt Elbingerode und Umgegend.

Erscheint wöchentlich zwei mal, Mittwochs und Sonnabends. — Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark — durch die Kaiserliche Post bezogen 1 Mark 25 Pfg. Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg. nach Auswärts 15. — Anzeigen für die nächste Nummer werden in der Buchdruckerei in Elbingerode, in Bernigerode bei D. Angerstein bis Montags und Donnerstags, abends 7 Uhr, angenommen.

Nr. 99.

Mittwoch, den 13. Dezember

1893.

Heilige Zeit.

Wie heilig ist die Zeit!
Im weissen Feuerlicht
Erharrt die alte Erde
Das neue, große Werk,
Den Reichthum der Welt,
Die Gott zu Füssen fällt.
Kann dümmert frühe Nacht,
So sieht in Wunderpracht
Hochauf das Heer der Sterne,
Frei, sicher, daß man lerne,
Wie fest der Herr der Welt
Des Weltalls Führung hält.
O Reis vom Stamme Sem,
Du Kind von Babelsheim,
Du Hofe ohne Dornen,
Du Hoffnung der Verlorenen,
Du bist, dem Winternacht
Gott manbete zur Pracht!
Für uns ertrugst Du Not,
Für uns Verbrennet,
Schmach, Unbath von den Deinen,
Doch von dem hohen Einen,
Dem Du Dich dargebracht,
Ward Dir — die heilige Nacht.
Schau in der Armut Haus —
Die Liebe strahlt heraus!
In Güte und Barmhertzigkeit
Ist Weisheit für die Gaste;
Selbst wer in Banden liegt,
Sich ihr zu Weisheit fügt.
Die tiefste Einsamkeit
Schmückt Deine Feiertage
Mit Silber reiner Freude;
Nach langem Dorn und Leide
Nähst sie der Kindheit Glück,
Das Elternpaar, zurück.
Da, unterm Weihnachtsbaum
Im heilig schönen Raume
Sind sie dem Kind erklommen
Mit Paradiesessüßem,
Abglanz der Seligkeit —
Wie heilig ist die Zeit!

A. Sandow.

Die innere Lage

ist im Augenblick recht verwerren. Aus den Staatsbehörden ist klar geworden, daß die neuen Steuererlasse nur sehr wenig Freunde im Reichstag besitzen, die Vorlesener vielleicht ausgenommen. Für die Weisheit, die in Evidenzstand ganz besonders eine lebhaftige Agitation hervorrief, wird sich kaum eine Mehrheit finden und bei der Tabaksteuer erregen die Einzelheiten der Ausführung den Unwillen vieler Kreise. Nicht besser stehen die Ansichten auf das Zustandekommen der Finanzreform, die das finanzielle Verhältnis der Einzelstaaten zum Reich regeln sollte; Herr Miquel wird sich zu sehr beschränken müssen auf die zur Deckung der Militärvorlage notwendigen 40—50 Millionen. Bei allen Gesetzen fällt die Haltung der konservativen Partei natürlich in die Waagschale. Trotzdem hat es der Reichstagsleiter für gut gehalten, das Tischgespräch zwischen ihm und sich zu zerstreuen. Auch den Bund der Landwirthe hat er recht unfaßlich angefaßt und die Antisemitismen gar, so ziemlich auf eine Stufe mit der Sozialdemokratie gestellt, ohne zwischen einem Antisemitismus Sünderlicher, Nüchtern und den Clowndsprüngen eines Ahlwardt irgendwie zu unterscheiden. Daß ihm dafür die Freisinnigen, allen voran Herr Richter, der sich allgemach zum Regierungsmann sans phrase ausbildet, lebhaften Beifall spendeten, mag man ihm gönnen, aber dieser Beifall fällt bei Abstimmungen nur sehr wenig ins Gewicht und die Frage, mit wem denn eigentlich der leitende Staatsmann regieren will, drängt sich immer zwingender auf. Der Reichstag hat den Antrag des Zentrums auf die Aufhebung des Jesuitengesetzes angenommen. Lehnt die Regierung ab, so wird das Zentrum, alter Tradition folgend, sich schwierig zeigen, giebt sie ihm Folge, wird sie sich auch noch die Nationalliberalen, die schon bezüglich der neuen Steuern unheimlich sind, zu Gegnern machen. Lieben, also nur die Freisinnigen. Mag der Kanzler aber auch mit Herrn Richter unterkommen, mit Herrn Richter kann er es nicht. Dessen Unterstüßung hört mit der Bewilligung der Handelsverträge auf. Was dann? Das ist die Frage, die unmissverständlich sich aufdrängt. Mehr als je hat der neue Kurs in der letzten Zeit eine Halbheit gezeigt, die auf die Dauer nur unglücklich wirken kann. Die Regierung muß eine Mehrheit im Reichstag haben und es ist keine Frage, ob eine Partei nach der anderen vor den Kopf zu stoßen. Immer dringender wird die Notwendigkeit, die Produktivkräfte zu schützen und ihre

Interessen, die gleich bedeutend sind mit denen der Nation, thätig zu unterstützen. Die Regierung muß eine konservative Sozialpolitik treiben, ein zweites ist auf die Dauer gar nicht möglich. Die Mißstimmung wächst von Tag zu Tag, mit ihr die Unzufriedenheit und Zerfahrenheit. Wann wird man sich zu dem entschließen, was Not thut?

Spar- und Bauvereine.

Um den unter den ärmeren Klassen vielfach herrschenden schlechten Wohnungsverhältnissen abzuwehren, haben sich in neuerer Zeit Genossenschaften gebildet und zwar haben sich zu diesem Zweck die Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht als besonders geeignet erwiesen. Diese Genossenschaften haben zwei verschiedene Wege eingeschlagen, indem sie entweder kleinere Häuser bauen und diese im Wege der Abzahlung allmählich in das Eigentum der Arbeiter übergeben lassen, oder indem sie kleinere oder größere Häuser bauen, die im Eigentum der Genossenschaft bleiben und an die Mitglieder vermiethet werden. Diese zweite Art hat namentlich die Hannoverische Spar- und Bauvereine verfolgt und es dürfen daher folgende Angaben aus dem Buch des Schöpfers dieser Einrichtungen, F. Bod (die Spar- und Bauvereine in Hannover, Göttingen und Berlin, Berlin 1893), die einen Einblick in das Wesen dieser Bauvereine geben und zur Nachahmung auffordern, nicht ohne Interesse sein.

Der „Hannoversche Spar- und Bauverein“ wurde im Jahre 1885 als Genossenschaft gemäß dem damals noch geltenden alten Genossenschaftsgesetz von 70 Mitgliedern gegründet. Jedes Mitglied hatte, um in den Besitz eines Geschäftsanteils zu gelangen, wöchentlich wenigstens 30 Pfennige beizutragen. Der Geschäftsanteil wurde auf 300 Mark festgesetzt und mehr als 3 Geschäftsanteile in einer Hand wurden nicht geübt. Im Jahre 1886 war die Zahl der Mitglieder bereits auf 282 gestiegen und man konnte an den Ankauf eines Grundstücks gehen. Dasselbe wurde für 40 000 Mark mit 2000 Mark Anzahlung erworben, der Rest wurde hypothekarisch sicher gestellt. Inzwischen trat bald Geldmangel ein und so wurden denn Darlehen zu 4 pCt. verzinslich aufgenommen. Nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten konnte so im Jahre 1887 das erste Haus bezogen werden. Die Wirkung zeigte sich bald; die Anzahl der Mitglieder stieg auf 470 und bald wurden zwei neue Häuser in Angriff genommen. Außerordentlich günstig wirkte das neue Genossenschaftsgesetz vom 1. Mai 1889, infolgedessen sich die Genossenschaft als eine solche mit beschränkter Haftpflicht konstituierte. Nunmehr beteiligten sich auch Wohlhabendere, die Bauthätigkeit stieg von Jahr zu Jahr und die Zahl der Mitglieder stieg von 282 mit 8493 Mk. Einzahlungen auf 1 900 mit 883 018 Mk. im Jahre 1892. Bis Ende 1891 waren 16 Häuser mit 133 Wohnungen, bis Ende 1892 12 weitere Häuser mit 96 Wohnungen vollendet. Was die Einrichtung der Häuser anbetrifft, so war von vornherein geplant, dieselben nicht dürftig und schon von weitem als Arbeiterhäuser kenntlich herausspringen, da gegen solche Wohnungen Abneigung herrscht. Die Häuser wurden daher in Backsteinbau mit Galerien und Verzierungen erbaut in Höhe von vier Stockwerken. Jede Wohnung besteht aus heizbarer Stube, Küche, Kammer, abgetheiltem Vorrath, für die beiden Mieter einer Etage besteht gemeinsame Benutzung des Klosets, außerdem gehört zu jeder Wohnung ein Kellerraum und Benutzung der Waschküche. Die Höhe der Zimmer beträgt 3,10 Meter, Zehnen und Fußböden sind mit Delfarbe gestrichen, die Wände mit Tapeten versehen. Ueber die Güte der Wohnungen herrscht nur eine Stimme und es ist daher stets großer Andrang danach. Deshalb werden die Wohnungen unter die Reservanten verlost, wer eine ihm nicht zuzugewandte Wohnung erhält, giebt das Los zurück. Verbindung zur Beteiligung an der Wohnungsverleihung ist, daß der Betreffende mindestens schon ein halbes Jahr der Genossenschaft angehört. Was die Preise der Wohnungen anlangt, so kostet eine Stube und Kammer (mit Küche etc.) 120—155 Mark, 1 Stube und 2 Kammern etc. 160—220 Mark, 2 Stuben und 2 Kammern 244—255 Mark jährliche Miete, die vierteljährlich postnumerando zahlbar ist. Das Mietverhältnis kann dem Mieter von der Verwaltung nur dann gekündigt werden, wenn er seine Miete nicht regelmäßig bezahlt, die Wohnung nicht im ordnungsmäßigen Zustande erhält, oder sonst durch sein Verhalten im Hause Anlaß zur Kündigung giebt. Bezeichnend ist, daß der Fall der Kündigung erst zweimal eingetreten ist! — Die Verwaltung wird in einfachster Weise geführt: es besteht ein Vorstand von 3 Mitgliedern und 3 Stellvertretern und ein Aufsichtsrat von 24 Mitgliedern. Von diesen 30 Personen gehören 29 dem Arbeiterstande an. Ueber die meisten Angelegenheiten entscheidet die gemeinsame Sitzung der Verwaltungsmitglieder, eine Einrichtung, die das Vertrauen erheblich fördert. Die Kassen- und Rechnungsführung

wird von den Mitgliedern in einfachster Weise besorgt. In jedem Hause wird eine geeignete Person zum Kassenwart bestellt — das Amt ist ein Ehrenamt —, ferner besteht eine Besondere-Kommission, die sich sehr bemüht hat. — In ähnlicher Weise, nur mit den in den lokalen Verhältnissen bedingten Abweichungen, haben sich auch in Göttingen und Berlin Spar- und Bauvereine gebildet.

Bei der großen Bedeutung, die eine gute Wohnung für das Familienleben und damit für das Wohl des ganzen Staates hat, verdienen die Verbreitungen der Spar- und Bauvereine noch in weiteren Kreisen bekannt und berücksichtigt zu werden.

Aus der Umgegend.

Blantenburg, 7. Dezember. Das wohl gegenwärtig älteste Haus am hiesigen Orte ist das am Markt gelegene Hotel „Zum goldenen Engel“, historisch dadurch bekannt, daß in demselben nach dem unglücklichen Schloßbrande am 19. November 1546 Graf Ulrich von Blantenburg-Reinfein unter Aufsicht des Rentmeisters Lukas Budzauer fand. Zum Dank dafür ließ der Graf später das Haus mit dem merkwürdigen spitzen Schieferdach versehen, das noch heute vorhanden ist.

Berberg a. S., 6. Dezember. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich am Sonnabend Abend 1/9 Uhr auf dem hiesigen Bahnhöfe ereignet. Der Rangierer Gente ist auf bis jetzt nicht aufgeklärte Weise unter die Räder des nach Northem abfahrenden Güterzuges geraten und buchstäblich zermalmt. Der auf 1 jährige Weise aus dem Leben Geschiedene, welcher als nüchtern Mann bekannt war und ein glückliches Familienleben führte, hinterläßt Frau und mehrere Kinder. Das Unglück erregt hier die größte Teilnahme.

1. In der letzten öffentl. Sitzung des Wernig. Königl. Amtsgerichts, Abteilung für Straffachen, in welcher Herr Amtsrichter Gogeling den Vorsitz führte, und welcher die Herren Kaufmann Bange aus Wölgast und Bäckermeister Gerlach aus Nienstein als Schöffen beimohnten, kamen folgende Fälle zur Verhandlung:

1. Gegen einen Dekonome-Inspektor aus Stanelburg, der zum Termin nicht erschienen, aber bereits sommüßig vernommen ist, wird in dessen Abwesenheit verhandelt.

2. Ein bereits 13 Mal, auch schon mit Höchstmaß vorbestrafter Arbeiter aus Königshof wird wegen Verleumdung und Verdröhung des dortigen Stationsvorstehers mit einer Woche Gefängnis bestraft.

3. Ein Kupferarbeiter aus Itzenhausen hat den dortigen Wächter bedroht. Der Angeklagte ist geschädigt, führt aber als Entschuldigung an, daß er betrunken gemessen sei. Das Urteil lautet: 20 Mark oder vier Tage Gefängnis.

4. Ein Hotelbesitzer in Wölgast hatte gegen einen dortigen Brauereibesitzer eine Privatklage wegen Verleumdung angehängt, jetzt jedoch dieselbe zurück, da der Beklagte erklärt, er habe ihn nicht beleidigen wollen. Beklagter übernimmt die Kosten und verpflichtet sich als Buße 15 Mk. an die Anstalt „Zum guten Hirten“ in Osterode zu zahlen.

5. Ein fremder schon vielfach wegen Diebstahls und Landfriedensverstoßes bestrafter Förster ist angeklagt seit Ende April d. Js. hier als Landfriedensverstoßvergehen zu sein. Er wird jedoch freigesprochen, da er nachweislich hier Beschäftigung gesucht hat.

6. Ein fremder Bettler, der auch hier gebettelt hat wird zu 2 Wochen Haft verurteilt und wird auch auf Ueberweisung an die Landespolizeibehörde erkannt.

Bericht über die Sitzung der Strafkammer I des Königl. Landgerichts zu Halberstadt vom 6. Dezember 1893.

In heutiger Sitzung wurden verurteilt: der Arbeiter Louis Bollmer aus Elbingerode wegen Mordung zu 3 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft;

der Arbeiter Johann Torial aus Sternitz wegen schweren Diebstahls zu 4 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft;

der Spielbudenbesitzer Karl Schwarz aus Calbe a. S. wegen gewerbsmäßigen Glückspiels zu 1 Woche Gefängnis;

der Arbeiter August Strudow aus Duedlinburg wegen Diebstahls im Hofrausen Rückfalle zu 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 3 Wochen Untersuchungshaft;

der Arbeiter Gustav Frohwein aus Duedlinburg wegen Sachbeschädigung zu 2 Wochen Gefängnis;

der Steinleger Karl Müller aus Egelin wegen Unterschlagung zu 3 Tagen Gefängnis;

des Handelsmann Heinrich Berndt aus Schenda wegen Betrugs zu einer Zwangsstrafe von 1 Monat Gefängnis.

In 2 Straffachen und in 1 Berufungssache wurde Vertagung beschlossen. (Kalb. Bzg. u. Ztbltt.)

Politische Tageschau. Deutsches Reich.

— **Se. Majestät der Kaiser** hatte der Gemeinde Kurlak, in welcher Schloß Urville liegt, eine neue protestantische Kirche verprochen. Dombaumeister Tornar aus Metz wurde mit der Ausarbeitung eines Projektes beauftragt, das vom Kaiser bereits telegraphisch genehmigt wurde, so daß nach Ausarbeitung der Detailpläne die Grundsteinlegung, wie man annimmt, in Anwesenheit des Kaisers im Frühjahr erfolgen wird. Die Kirche ist für 600 Sitzplätze gedacht und im gotischen Stile geplant. Die Kosten sind auf 75000 M. berechnet.

— **Zur Ausrüstung des Bundesrats** am Donnerstag gab zunächst der Vorsitzende, Staatssekretär v. Boetticher, unter Zustimmung der Versammlung den Gehalt der Träger über den Verlust Ausbruch, den der Bundesrat durch das Ableben des württembergischen Staatsministers v. Schmidt erlitten hat. Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Von der Denkschrift über das Patentgesetz und über das Militärstrafgesetz wurde Kenntnis genommen. Die Denkschrift über die Annahme des Militärstrafs für Eisenbahnen bei der Fortsetzung des Kriegesbestimmungen wurde den betr. Ausschüssen überwiesen. Den Vorschlägen des Ausschusses betr. die Einnahmen an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern sowie die Verwaltungsausgaben für 1890/91 wurde zugestimmt. Endlich wurde über eine Reihe von Eingaben in Zoll- und Steuerangelegenheiten Beschluß gefaßt und der Entwurf von Bestimmungen wegen der Nachmittagsstunden der in Spinnereien beschäftigten jugendlichen Arbeiter genehmigt.

— **Das preussische Staatsministerium** trat am Freitag Mittag unter Vorsitz des Grafen Eulenburg zu einer Sitzung zusammen.

— **Der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrats, Dr. Bachmann**, ist von seiner Reise nach Palästina zurückgekehrt und am Donnerstag Abend in Berlin eingetroffen.

— **Als Nachfolger des Herrn v. Moser** als württembergischer Gesandter in Berlin wird in Stuttgart Herr v. Wambüler genannt.

— **Der Einzug des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha** in Gotha sollte gegen Mitte Januar erfolgen, doch wird dieser Termin nicht innegehalten werden können, da die nötigen Arbeiten auf Schloß Hornseifen bis dahin nicht vollendet sein werden. Vorläufig ist der 21. Januar als Tag des Einzugs festgesetzt. Die Frage, ob dem Herzog die ihm bis jetzt in England gezahlte jährliche Pension auch in Zukunft, nachdem er Herzog von Koburg geworden, auszubehalten sei, ist Gegenstand einer Beratung zwischen dem Premier Grafen v. Bismarck und dem Ex-Premier Lord Salisbury gewesen. Beide haben sich dafür entschieden, daß die Weiterzahlung aufhören solle. Der Herzog, obwohl er einen rechtlichen Anspruch darauf besitzt, hat seine Zustimmung zu dieser Entscheidung ausgesprochen.

— **Der Kultusminister Dr. Hoffe** hat sich von seinem Influenza-Anfall wieder soweit erholt, daß er das Bett verlassen darf. Er hat seine Amtsgeschäfte zum größten Teile wieder übernommen, doch darf er das Zimmer noch nicht verlassen.

— **Der preussische Landtag** wird am 16. Januar durch den Kaiser in Berlin eröffnet werden. Im Bureau des Abgeordneten ist bereits das vorläufige Fraktionsverzeichnis der nächsten Session erschienen; es werden dadurch mancherlei Unrichtigkeiten verbessert, die in den bisherigen privaten Angaben über die Fraktionsstärke anhaften. Es zählen in dem neuen Abgeordnetenhaus die Konfessionen 141, das Zentrum 95, die Nationalliberalen 90, die Freireligiösen 61, die Polen 17, die freireligiöse Volkspartei 13, die Freie Vereinigung 6 Mitglieder; fraktionslos sind 9 Mitglieder (v. Rubdenrod, v. Eadsheim, Jochannsen, Kranz, Krüner, Lassen, v. Liers, Dr. Vog, Meng). Erledigt ist ein Mandat (2. posten), welches voraussichtlich der freireligiösen Volkspartei zufällt; Hospitanten sind nur drei Mitglieder: Abg. Dr. Brühl beim Zentrum, Dr. Sahn und Dr. Kottwitz bei den Nationalliberalen; den letzteren gehört auch Abg. Moser Altona an, dessen Parteileistung bisher etwas unklar war.

— **Der Seniorenkongress des Reichstags** hat sich dahin geeinigt, von der Beratung der Weinst- und Tabaksteuer vor Weihnachten Abstand zu nehmen und das Hauptgewicht auf die Durchberatung der Handelsverträge zu legen. Am Montag soll die Novelle zum Invalidegesetz zur Beratung gestellt, am Dienstag die zweite Beratung der Handelsverträge vorgenommen werden. Am 16. d. Mts. wird der Reichstag in die Ferien gehen und am 9. Januar wieder zusammentreten.

— **Die Reichstagskommission zur Vorbereitung der Handelsverträge** wird am Samstag zur Feststellung des vom Abg. Dr. Paalch verfaßten Berichtes zusammentreten. Dr. Lieber hat von seiner nach der Abstimmung über die Handelsverträge gestellten Resolution den zweiten Teil, welcher die Forderung der berufsgenossenschaftlichen Organisation der deutschen Landwirtschaft verlangt, zurückgezogen. Der übrige Teil der Resolution wird ebenfalls am Samstag zur Beratung stehen.

— **Die Hebererkrankung** zum Schutze der öffentlichen Gesundheit in Zeiten des epidemischen Auftretens der Cholera, welche Deutschland, Österreich-Ungarn, Belgien, Frankreich, Italien, Luxemburg, Montenegro, Holland, Rußland und die Schweiz getroffen haben, ist dem Reichstags zugewandt.

— **Der Bericht der Bärenenquete-Kommission** ist für den Reichstagsler fertiggestellt. Es wird nur noch auf die Bestimmung des Tages der Ueberreichung gewartet. Wie die „Post, Ztg.“ schreibt, hegt die Kommission den dringenden Wunsch, ihren Arbeiten, also den Bericht, sowie den Protokollen über die Vernehmung der Sachverständigen mit allem Jubel, die weiteste Verbreitung zu geben, und es ist daher der Wunsch ausge-

sprochen worden, das gesamte Material das zunächst für den Reichstagsler bestimmt ist, nicht nur dem Bundesrat und den einzelnen Regierungen, sondern auch dem Reichstagszugänglich zu machen. Damit würde am besten die Absicht der weitesten Verbreitung der Arbeiten erreicht sein.

— **Zur Ausrüstung des württembergischen Gesandten v. Moser** vom Berliner Hof bringt der „Stuttgarter Beobachter“ das Gerücht, der Urlaub des Gesandten habe seinen Grund darin, daß der Präsident des Staatsministeriums, v. Wittmann, im Bundesrate bei der Beratung des Weinsteuergesetzes die Aenderung that, die Vorrage würde einen Vertragsbruch bedeuten, der nicht geeignet wäre, die deutsche Ehre zu besiegeln. Dieses Wort sei an Allerhöchster Stelle in Berlin so übel vermerkt worden, daß kurz darauf Herr v. Moser einen fünfmonatigen Urlaub erhielt. Hieran schließt sich das Gerücht, der Kaiser habe in Ebenhausen, wo er im vorigen Monat als Gast des Königs weilte, seinen Aufenthalt im Unmut über die Opposition Württembergs in der Weinsteuerfrage abgeklärt. Diese Darstellung ist jedenfalls unzutreffend. Wie von verschiedenen Seiten übereinstimmend festgestellt wird, sind die Gründe aus militärischem Gebiete zu suchen, nämlich in der Abstellung der württembergischen Kaisermandrier wegen des Futtermangels. Nach der „Münd. Allgem. Ztg.“ sollen die Verhandlungen über die Abstellung in Berlin, während der Kaiser sich in England befand, geführt worden sein und Graf Caproti soll seine Zustimmung erteilt haben, ohne den Kaiser zu befragen. Bei der Anwesenheit des Kaisers in Württemberg und bei seiner Zusammenkunft mit dem König von Württemberg soll sich dann herausgestellt haben, daß nur eine mißverständliche gegenseitige Nachgiebigkeit den Ausfall der Mandrier verschuldet hatte. In Berlin hatte man nur den dringlichen Vorschlägen der württembergischen Regierung zu Liebe sich opferwillig gezeigt, und im Hoflager zu Stuttgart, wo man wieder von einem Notstand noch von einer Vermittlung der Bevölkerung überzeugt war, die eine Verringerung des ursprünglichen Planes hätten rechtfertigen können, konnte man sich den Berliner Programmvorschlag nur durch die Annahme erklären, es werde dort die Abhaltung der großen Mandrier in diesem Jahre kein besonderer Wert beigelegt. Darüber sei dann ein Konflikt zwischen Herrn v. Wittmann und dem Grafen v. Moser entstanden. Der Kaiser wie der Reichstagsler fanden diesem Konflikt ganz fern und insbesondere ist zwischen dem Kaiser und König von Württemberg dadurch auch nicht die leiseste Färbung eines Verhältnisses hervorgerufen worden, dessen Intimität, wie man weiß, nichts zu wünschen übrig läßt.

— **Erwähnt** ist noch, daß in gewissen Kreisen Sündenbühlens der Vorkal zu einer weit über persönliche Differenzen hinausgehenden Reichsversammlungsfrage aufgebauscht wird. Danach sei der Konflikt dadurch entstanden, daß von Berlin aus eine Einjährigstellung der militärischen Selbständigkeit Württembergs erstrebt werde. So bringt der „Bayer. Kurier“ aus Stuttgart die Meldung, der Kaiser habe dem König von Württemberg beim letzten Besuche in Ebenhausen den Vorschlag auf die militärische Oberhoheit nach badiischem Muster nahegelegt. Das hieran nichts Wahres, liegt auf der Hand.

Ausland.

— **Oesterreich-Ungarn.** Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Patent vom 6. d. M., durch welches die **Landtage** von Niederösterreich, Steiermark, Mähren und Görz und Gradiska auf den 19. d. M., diejenigen von Böhmen, Krain und Schlesien auf den 28. d. M., von Oberösterreich und Trient-Triest auf den 3. Januar 1894, und von Dalmatien, Salzburg, Galizien, Kärnten, der Bukowina und Vorarlberg auf den 10. Januar 1894 einberufen werden.

— **Italien.** Aus Rom wird vom Freitag gemeldet: Die Wähler bestätigen, daß **Zanardelli** den Auftrag zur Bildung eines neuen Kabinetts **abgelehnt** habe, da Baratieri, San Marzano und Nacchia aus der Kombination ausgeschlossen sind. — **Crispi** tritt Freitag Mittag 1 1/2 Uhr aus Neapel hier ein und wird sich nachmittags in den Quirinal begeben. — Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, hat Zanardelli Donnerstag Abend das ihm übertragene Mandat zur Bildung eines neuen Kabinetts in die Hände des Königs zurückgelegt. Der König hat diese Verpflichtung Freitag Vormittag angenommen.

— **Frankreich.** Die Mehrheit der von der Deputiertenkammer mit der Vorberatung der Vorlage, welche die öffentlichen Kaszin zur einstweiligen **Annahme italienischer Scheidemünze** ermächtigt, beauftragten Kommission hat sich gegen diesen Vorschlag ausgesprochen, weil Italien die Verpflichtung nicht eingegangen ist, die Scheidemünzen gegen Gold einzulösen. — **Der Vorkaiser v. Wofrenheim** begibt sich in nächster Woche nach Rußland. — Der „Petite Republique“ zufolge ist die Rede banoon, **Flußtorpedo-Kompagnien** zu errichten, die von Ingenieuroffizieren besetzt werden sollen. Sie sollen den Auftrieb haben, in Kriegzeiten den Zugang zu den Flüssen zu verhindern und gleichzeitig zur unterirdischen Verteidigung der Küsten beizutragen.

— **Belgien.** Mehrere Blätter berichten unter Vorbehalt, daß die belgischen Kommandanten **g. Hanis** und **Pontier**, die **Verteiger der Arbeiter**, in Afrika sich vereinigen werden, um Maßnahmen zu treffen, durch welche die Arbeiter an der Wiederaufnahme der Dfenne geindert werden. Der Kongress soll beschließen haben, eine erhebliche Anzahl von belgischen Offizieren nach dem Kongo zu senden.

— **Spanien.** Nach Meldungen aus Mexiko sind die seitens Spaniens vorgeschlagenen **Friedensbedingungen** hauptsächlich folgende: Stimmliche Besetzung von Stellen auf maroccanischem Gebiete jenseits des Forts Aguaduz; Auslieferung von 12,000 Gewehren; Stellung von Geiseln; Beurteilung der Anführer des Aufstandes. — **Großbritannien und Irland.** Die Zeitung „Daily News“ erfährt, Sir Gerald Portal's Bericht

schlage vor, **Uganda dem britischen Protektorat über Sansibar einzuverleihen.** — Der Wiener Korrespondent der „Times“ erfährt aus Butare, daß die russische Regierung erklärt habe, es sei aus wirtschaftlichen und politischen Gründen unerlässlich, daß der **Kilimandjaro** der **Donaus schiffbar gemacht** werde. In diesem Punkte sieht Rußland im Widerspruch mit den übrigen in der internationalen Donaukommission vertretenen Mächten. — Im Unterhause erklärte Staatssekretär Grey, das Protokoll, betreffend die Errichtung eines **neutralen Staates zwischen Siam und den britischen Besitzungen**, sei unterzeichnet. Der Wortlaut des Abkommens werde Montag vorgelegt werden. Ein endgültiges Abkommen darüber, ob der betreffende Staat unter die Aufsicht Ghinas zu stellen sei, sei noch nicht getroffen worden. Gladstone teilt mit, Portal sei zurückgekehrt, aber noch mit der Abfassung des Berichtes über Uganda beschäftigt. Die Regierung könne somit über die Politik, betreffend Uganda, noch keine Erklärung abgeben.

— **Amerika.** Der Marinesekretär in Washington erhielt eine **Depesche aus Rio de Janeiro** v. 7. d. M., nach welcher die Lage daselbst unerändert ist. Seit der Abfahrt des „Araucario“ werde die Kanonade zwischen den Forts und den Schiffen der Aufständischen täglich fortgesetzt. Die Schiffe seien gezwungen worden, in weiterer Entfernung vom Ufer vor Anker zu gehen.

— **Amerika.** Aus Washington wird gemeldet, daß im Senate **lebhafte Debatten** stattfanden. Die Republikaner tabelten die **Salbung des Präsidenten Cleveland**. Es wurde der Beschluß gefaßt, die Vorlage der auf Hawaii bezüglichen Korrespondenz zu verlangen.

Vermischtes.

* **Der Hauptgewinn der roten Kreuzlotterie** mit 100,000 M. fiel auf die Nummer 350,812.

* **Militärisches.** Einjährig-Freiwillige dürfen am 1. April bei den nachstehend aufgeführten Truppendeilen aus dem Bereich des 10. Armeekorps eintreten: Füsilier-Regiment Nr. 73 und Infanterie-Regiment Nr. 74 in Hannover, Infanterie-Regiment Nr. 91 in Oldenburg, 1. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 79 in Hildesheim, 1. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 82 in Göttingen, Infanterie-Regiments Nr. 77 in Halle und 2. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 92 in Braunschweig. Bei den Kavallerie- und Artillerie-Regimenten werden Einjährig-Freiwillige am 1. April nicht eingestellt.

— **Dom-Steine.** In einem Kabinetschreiben vom 3. November 1892 hatte Se. Majestät der Kaiser dem Vorstand der „Heimat für junge Mädchen und Frauen gebildeter Stände“ zu Berlin in halbbörsel Weise bewilligt, daß ihm der **Carlophag Kaiser Wilhelms I.** gestanden habe, behufs Herstellung von Briefbeschwerern überlassen wurden, deren Erlös den Zwecken des genannten Vereins dienen sollte. Die Nachfrage war sehr groß und die Fabrikanten konnten nicht alle Steine, die zum vorigen Weihnachtsefest begehrt wurden, fertig stellen. Ein Rest von Domsteinen konnte erst im Sommer fertig gestellt werden. Sie wurden durch den Marmorwarenfabrikanten Jank geschnitten, poliert und mit der goldenen Inschrift: Aus dem alten Dom zu Berlin. 1747—1892. versehen. Diese Steine sind von jetzt an postfrei verpackt zum Preise von 10 M. bei folgenden Firmen in Berlin zu haben: Kunsthandlung Amster & Aufahrt, W. Behrenk. 39a; Kaufhaus Gohauszollern, W. Leipzigerstraße 117; Hoflieferant Gustav Lohf, W. Jägerstr. 46; Hofarchitekt H. Schaper, W. Potsdamerstr. 8; Schüller & Walder, SW. Eisenstr. 18; Kunsthandlung E. Schulze, W. Unter den Linden 1; Hofjuwelier J. H. Werner, W. Friedrichstraße 173.

— **63,750 Mark für ein Juwel.** Daß die Amerikaner und auch die Engländer einen außerordentlichen Unternehmensgeist haben, ist allgemein bekannt; daß sie Weiter der Reklame sind und sich daher auch nicht scheuen, gelegentlich Unsummen für Anzeigen auszugeben, wenn sie damit ein besonderes Verbilligungsgläubchen glauben leisten zu können, ist gleichfalls nichts Neues mehr. Geradezu fabelhaft klingen die Berichte über den Aufwand für Reklamazwecke gewisser Unternehmer in England und Amerika, so daß man gern geneigt ist, bezügliche Berichte selbst wieder für Reklame zu halten, wenn man z. B. liest, daß die Weltausstellungsummer „Youths Companion“ eine Anzeige von Mellins Food (Kindermehl) enthielt, für welche genau 15,000 Dollars (63,750 Mark) bezahlt wurden. Sie fülle, wie die „Zp. Jahrb.“ schreiben, die ganze letzte Seite des genannten Blattes und war in 15 verschiedenen Farben gedruckt. Die gleiche Anzeige war aber auch in der Jubiläumsummer der „Sun“ enthalten und wird sicher die gleiche Summe gekostet haben, so daß also für zwei Anzeigen des Kindermeihls nahezu 130,000 Mark verausgabt wurden.

— **Die Sprache des Siegelbastes.** Nach der Blumenprache die Siegelbaste, das ist die neueste Errungenschaft der Mode. Die „Technique“ veröffentlicht einen ganzen Dictionar der neuen Sprache. Danach verwendet man weißes Laq für Vermählungen, schwarzes für Todesanzeigen, violette für Beileidschreiben; für Einladungen zum Diner nimmt man goldoladefarbenes. Geschäftsbriefe siegelt man mit zinnoberrotem Laq, Liebesbriefe mit rubinrot; grünes bedeutet man bei Glückwünschschreiben an, braunes, um sein Bedauern auszudrücken. Blau ist die Farbe der Standhaftigkeit, gelb die der Effertheit, blaugrün aber deutet auf Korruption. Junge Mädchen siegeln mit Rosenlaq, unter Freunden verwendet man graues.

— **Thelva v. Gumpert.** Das goldene Jubiläum einer fünfzigjährigen schriftstellerischen Thätigkeit feiert in diesem Jahre in voller Geistes- und Körperkräfte die berühmte Jugenderzieherin Thelva v. Gumpert, deren Erhaltungswerk unter dem Titel „Der kleine Vater und das Entfallen“ 1843 auf dem Weihnachtsmarkt erschien. Einen unsterblichen Namen in der Geschichte der Jugend-

literatur hat sie sich durch die Herausgabe der beiden Jahrbücher „Herblichens Zeitvertrieb“ und „Adäters Album“ gemacht. Wie „Herblichens Zeitvertrieb“ als Jahrgang sich als ein unerschöpflicher Schatz zur Unterhaltung für Kinder vom sechsten bis zehnten Lebensjahre erweist, so nimmt unter den Unterhaltungs- und Bildungschriften für die reifere weibliche Jugend das „Adäters Album“ seit Jahren unbestritten den ersten Platz ein. Möge es der hochgeachteten Jubilantin, die in einem vor zwei Jahren unter dem Titel „Unter fünf Königen und drei Kaiser“ erschienenen inhaltreichen Bande ihre interessante Lebenserinnerungen veröffentlicht hat, vergönnt sein, noch eine Reihe von Jahren fruchtbringend weiter zu wirken.

Zur Tagesgeschichte.

-w. Paffelsfelde, 7. Dezember. In einer gestern Abend im Hotel zum deutigen Kaiser hierherüber abgehaltenen Versammlung des hiesigen Bürgervereins erfreute Herr Pastor Damböhrer aus Trautenstein die Mitglieder durch einen Vortrag über: „Eine Studienfahrt nach Berlin zum nationalen ökonomischen Kursus im Herbst 1893.“ Der Vortragende führte zuerst verschiedene Redner auf, welche der Reise nach in Berlin geredet und geleitet haben, deren Inhalt hauptsächlich darin bestand: Was ist zu thun, um der sozialistischen Bewegung entgegenzutreten, um uns vor einem Umsturz zu bewahren. Als Beispiel einer guten Wirtschaft und eines guten Umgangs mit seinen Dienstleuten führte er dann die Meierei Lohse in Berlin an, die seiner Zeit mit 3 Milchmägden angefangen und jetzt deren ca. 170 täglich ausweist. Schließlich führte er zwei Versammlungen des v. Wächter in Berlin an und macht die Feststellung des selben. Dem Vortrage, der reichen Beifall fand, schloß sich eine Diskussion an. Auf der nächsten am 3. Januar stattfindenden Versammlung wird Superintendent Wacker von hier reden.

Halle a. S., 9. Dezember. Die „Halle'sche Ztg.“ meldet aus Berlin: Es heißt leider fest, daß die Stimmen Preußens im Bundesrat für die Aufhebung des Zensurengeleges abgegeben werden. Es war bereits ein Antrag Preußens in dieser Richtung vorbereitet, ehe die Zensurengehalte im Reichstage gehalten wurde. Das Zentrum hat deshalb die Beratung des Antrages Hompeich so sehr beschleunigt, um dem katholischen Volke gegenüber die Priorität zu wahren. Als Entgelt wird das Zentrum für die Durchbringung aller Handelsverträge sorgen.

München, 9. Dezember. Hier geht das Gerücht, die Tochter des Herzogs Karl Theodor, des Bruders der Kaiserin von Oesterreich, Prinzessin Sophie, habe eine lebhafte Zuneigung zu einem Wittener geleitet und hoffe nunmehr, nachdem Prinzessin Elisabeth ihren Leutnant v. Seefried heiraten dürfte, ebenfalls auf die Einwilligung der Familie zu ihrer Verbindung.

Jena, 6. Dezember. Eine Reliefkarte von einem Sandstrichherger hergestellt! Dies Faktum haben wir hier zu verzeichnen. Im Schaufenster der Doebererischen Buchhandlung hier selbst ist nämlich seit einiger Zeit eine Reliefkarte

Ca. 1500 Stück Ball-Seidenstoffe
— ab eigener Fabrik — v. 75 Pf. bis 18,65 p. Mt.
— sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe v. 75 Pf. bis Mt. 18,65 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 verb. Dual. und 2000 verschied. Farben, Dessins etc.) **Seid. Maschinen-Atkässe 75 Pf. p. Mt.** **Porto u. Steuerfrei ins Haus!** Katalog und Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabrik, (k. k. Hofl.), Zürich.

von Jena und Umgegend ausgelegt, welche der Landbriefträger Hof Herrling von hier angefertigt hat. Die „Zen. Ztg.“ teilt über diesen merkwürdig beanlagten Briefträger ferner mit, daß derselbe seiner Zeit mit einer ähnlichen, oder größeren Arbeit die höchste Auzerennung des General-Feldmarschalls Grafen v. Wolke und auf der Nordhäuser Gewerbaustellung einen Preis sich erworben hat.

Hannover, 7. Dezember. Heute wurden in Rathhause zur Neuverpachtung des Cafe Robby folgende Höchstgebote abgegeben: Herr Scharpenberg, Inhaber des Bierenrestaurants, bot 45,600, Herr Marx, Hotelier in Bad Deynhausen, 45,500, Herr Reimede, Restaurateur, Georgstraße, 45,300, Herr Robby 45,200, Herr Driide, Wirt in König von Hannover, 45,000, Herr Hecht, Besitzer des Wiener Cafes, 44,700 Mt. Die Bieter bleiben vier Wochen an ihr Gebot gebunden, innerhalb dieser Frist wird der Zuschlag erteilt. Dem künftigen Pächter wird aufgegeben, den Anbau des Pavillons zu vergrößern und durch große Spiegelgehäusen nach außen hin abzuschießen, was etwa 10,000 Mt. Kosten verursachen wird; auch soll dieser neu zu schaffende Raum unterteilt und in dem Cafe für bessere Ventilation Sorge getragen werden, wofür 7500 Mt. erforderlich sind. Von der Verpachtung ausgeschlossen ist das gesamte Inventar, die Heiz- und Beleuchtungsrichtungen, die Lauben, Fontainen, Grotten u. s. w. Die Pachtingebungen enthalten die Bestimmung, daß der neue Pächter dem Magistrat auf Verlangen ein verfügbares Vermögen von 30,000 Mt. nachweisen muß. Dem Rour. zufolge bestreut der bisherige Pächter nur etwa 14,000 Mt.

Leipzig, 8. Dezember. Am 1. d. M. ist hier Herr Senior Gerges, eine ebenso beliebte wie populäre Persönlichkeit unserer Stadt, sanft entschlafen. Der Verstorbene stand im 91. Lebensjahre, das er im Januar erreicht haben würde und war der Vater des in weiten Kreisen bekannte Professor Gerges in Jena.

Hannover, 8. Dezember. Der Hannoverische Männergesangverein ist vom Kaiser telegraphisch zu nächsten Dienstag nach dem Neuen Palais eingeladen worden, um dort die Niederländischen Feste vorzutragen. Das Hofmarschallamt hat einen Sonderzug zur Hin- und Rückfahrt zur Verfügung gestellt, und der Verein hat die Einladung angenommen.

Breslau, 9. Dezember. Der Musikdirektor Professor Adolf Fißler, bekannter Komponist und Musikschriftsteller, Direktor des Konservatoriums ist gestorben.

Unsere Reichshauptstadt.

Berlin, 9. Dezember. Die Vorarbeiten zur Einstellung der Einzelrats für den preussischen Staatshaushalt sind, wie die „Vossische Zeitung“ erfährt, soweit gefördert, daß sie am 10. Dezember dem Finanzminister zugeführt werden können. — Wie dasselbe Blatt erfährt, bemüht man sich, die Handelsverträge bereits am Montag dem Reichstage zur Beratung zuzustellen; da hier voraussichtlich längere Ausführungen der Gegner statthaben, so dürfte die Beratung 3—4 Tage dauern.

-7- Am Grabhügel des Geheim-Rates Prof. Dr. Werder auf dem alten Dffiziersfriedhofe in der Linienstraße ist nunmehr das vom Kaiser gewidmete Grabdenkmal aufgestellt worden. Es besteht aus einem 3 Meter hohen, gewaltigen, roh behauenen Felsoboliten von tiefschwarzen schwedischen Granit, der auf einem vierseitigen, doppelt lantierten, geschliffenen Sockel aus dem nämlichen Material ruht. Auf der Vorderseite liest man in großer Goldschrift: Karl Werder * 13. Dezember 1806 † 10. April 1893 Amico Imperator. Umgeben ist der Stein mit einer feinen Gurtlinie aus Tannenzweigen und Vorbeerzweigen. Im nächsten Frühjahr wird dann noch der Hügel erhöht.

und mit Epheu ausgelegt. Jetzt liegen darauf zahlreich ganz frische Korberbe und Immortellenkränze, welche bei Gelegenheit der Aufstellung des Denkmals der Hofprenten — Das Eisenbahnbetriebsamt Berlin, Anhalter Bahnhof giebt bekannt: Gestern Mittag 1 Uhr fuhr ein von Berlin kommender Personenzug in Bitterfeld auf eine im Hauptgleis stehende Meterwechselfahne 10 Reisende und 4 Beamte worden leicht verletzt. Der Materialschaden ist gering. Nach vorläufiger Untersuchung trifft die Schuld höchst wahrscheinlich den diensthabenden Stationsbeamten und den Führer der Meterwechselfahne.

Ausland.

Wien, 9. Dezember. Gestern wurde der Erzherzog Otto, Sohn des Erzherzogs Karl Ludwig, in Debenburg, wo er stationiert ist, von einem Unfall betroffen. Die Pistole, mit welcher er nach der Scheide schoß, entlud sich vorzeitig. Die Kugel drang dem Erzherzog in den linken Oberarm. Eine Knochenverletzung fand nicht statt, der Arzt entfernte sofort das Projektil. Der Erzherzog wird den Arm längere Zeit in der Binde tragen müssen.

Rom, 9. Dezember. Der König empfing gestern Nachmittag 3 Uhr Crispi in längerer Audienz. Mehrere Albenblätter bringen das auch in parlamentarischen Kreisen verbreitete Gerücht, Crispi sei mit der Kabinettsbildung betraut worden. Eine offizielle Auskunft hierzu hat derselbe jedoch bis jetzt nicht erhalten. Crispi konferierte nachmittags und abends mit mehreren politischen Persönlichkeiten, darunter Saracco und Sominio.

Paris, 9. Dezember. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Buenos-Ayres sind die Luftkissen in Rio Grande bei einem Angriff auf das Fort Vage zurückgeschlagen worden.

Paris, 9. Dezember. Der frühere serbische Gesandte Georgewic, gegen den bekanntlich ein mißglückter Mordversuch gemacht war, unterzog sich heute Bemittlung einer Operation, die glücklich verlaufen ist.

Lissabon, 9. Dezember. Der König unterzeichnete die Verfügung, wodurch die Cortes aufgelöst und die Neuwahlen auf dem 14. Januar festgesetzt werden.

Kopenhagen, 9. Dezember. Dem von der Prinzessin Mathilde organisierten Komitee zur Fürsorge für die Hinterlassenen der bei Hardsöre verunglückten Fischer sind von Ihrer Majestät. Königin der Frau Prinzessin Heinrich von Preußen 300 Mark durch die deutsche Gesandtschaft übermittelt worden.

London, 9. Dezember. Der Dampfer „Snowdrop“ hat mit Beamen und Geladenen von Liverpool auf die erste Fahrt durch den neuen Kanal nach Manchester gemacht. Von den Ufern des Kanals aus wurde der Dampfer lebhaft begrüßt.

London, 5. Dezember. Gestern wurde in König die Leiche der Herzogin Witwe v. Albany bekrant.

London, 9. Dezember. Im Hause Gladstone's herrscht große Aufregung, der alte Kammerdiener desselben, bereits seit 23 Jahren im Hause tätig, ist seit einer Woche spurlos verschwunden.

Buenos-Ayres, 9. Dezember. Der Delagerungsstand wird voraussichtlich um zwei Monate verlängert werden. Der Kongreß genehmigte den mit England abgeschlossenen Auslieferungsvertrag.

Cheviot od. Burgin für einen ganzen Anzug zu M. 5/75
Velour od. Kammaran für einen ganzen Anzug zu M. 7/75
je 3 Meter 30 cm berechnet für den ganzen Anzug werden direkt an Sebermann
Erstes Deutsches Tuchverwandtschaft
Oettinger & Co. Frankfurt a. M. Fabrik-Depôt.
Muster franco ins Haus. Nicht passendes wird zurückgenommen.

Vorkursus: **Anhaltische Bauschule Zerbst** Wintersemester: 1. November.
Handwerker, Tischler, Steinmetzen, sowie Fachschüler der Baukunst, Brauerei u. Wasserkunstschüler, etc. etc.
Vor Kursus-Festgabe-Genuss. Kostenfreie Anbahnung durch die Direktion.

Verlag von J. F. Schreiber in Esslingen bei Stuttgart.

Dr. G. H. v. Schuberts Naturgeschichte der drei Reiche mit der Anatomie des Menschen.

2500 Abbildungen auf 205 Farbdrucktafeln und 375 Folio-Seiten Text.

- I. Abteilung: **Das Tierreich.** 91 Tafeln mit 860 farbigen Abbildungen.
- II. Abteilung: **Das Pflanzenreich.** 54 Tafeln mit 650 farbigen Abbildungen.
- III. Abteilung: **Das Mineralreich.** 42 Tafeln mit 688 farbigen Abbildungen.
- IV. Abteilung: **Der Bau des menschlichen Körpers.** 10 Tafeln mit 100 Abbildungen.



Unübertroffenes naturgeschichtliches Werk für Schule und Familie.
Besondere Vorzüge dieser Naturgeschichte sind die naturgetreuen farbigen Illustrationen. Bilder und Texte stehen auf der Höhe der Zeit. Autoren ersten Ranges haben daran mitgearbeitet.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Jede Buchhandlung ist im Stande das Werk zur Ansicht vorzulegen.

Vollständig in 96 Lieferungen à 50 Pfennig.

Ausschliesslich nur bare Geldgewinne
gelangen in der am 16. Januar 1894 und folgende Tage stattfindenden
Ziehung der

VI. Ulmer Münsterbau-Geld-Lotterie
zur Verlosung. **Bar: 342,000 Mk.**
Gesamtgewinne
Hauptgewinne 3 75,000, 30,000, 15,000 u. s. w.
Original-Lose à 3 Mk. Porto und Liste 30 Pf. (für Einschreiben 20 Pf. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme das Bankgeschäft
Carl Heintze, Berlin W., Hotel Royal,
Unter den Linden 3.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Elbingen, Band XIII, Blatt 338, Artikel 687, auf den Namen des Hofverwalters a. D. Franz Seefelder eingetragene, zu Elbingen, an der Oberpfartrage belegene Grundstück, Wohnhaus Nr. 157 mit Hofraum, Stall, Scheune und Hausgarten (Kartenblatt 30, Parzelle 150 und 149)
am 20. Dezember 1893, vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 17 versteigert werden.
Das Grundstück mit einer Fläche von 9,46 Ar ist mit 120 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Absätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 18 eingesehen werden.
Das Urteil über die Erteilung des Zuschlags wird **am 20. Dezember 1893, mittags 12 Uhr,** an Gerichtsstelle verkündet werden.
Bernigerode, den 28. Oktober 1893.
Königliches Amtsgericht.
Meiners.

1889 goldene Medaille.

500 Mark in Gold,
wenn **Crème Grolsch** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Rachenrot etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiß u. jugendlich erhält. **Keine Schminke.** Preis M. 1,20. **Nun verlange ausdrücklich die „Crème Grolsch“, preisgekrönt, da es werbliche Nachahmungen giebt.** Savon Grolsch dazu gehörige Seife 80 Pf.
Grolsch's Hair Milk, das beste Haarwuchsmittel der Welt! Preis M. 2.— und M. 4.—
Hauptdepot **J. Grolsch, Brann.** Es haben in allen besseren Handlungen. Auch zu beziehen durch **Adolf Meyer und Gust. Alsenben,** Drogerien, Bernigerode.

Asthma
hätte ich, wie an Erträge bewiesen, gründlich. Linderung auch bei heftigen Anfall. Verträglichkeit. Leidensbeschreib. u. Angabe, ob Fluss kalt, an F. Weidmann, Dresden.

Reglement für den Kreis Blankenburg, die Leitung der ein- und mehrspännigen Fuhrwerke zc. betreffend.

§ 1. Verhalten der Fuhrwerksführer.
 Fahrer eines Fuhrwerks dürfen sich während daselbe in Bewegung ist, von ihm nicht entfernen, nicht auf der Weiche sitzen und sich durch eigenes Verschulden, z. B. durch Schlafen, nicht in eine Lage bringen, in welcher sie ihres Spannes nicht Herr sind.
 § 2. Reitmittel.
 Einspännige Fuhrwerke müssen mit Doppelschne, zum Personentransport bestimmte zwei- und mehrespännige mit Kreuzschne, alle übrigen zwei- und mehrespännigen Fuhrwerke mit Kreuz- oder Doppelschne gefahren werden. Der Gebrauch der sog. Pottschne ist nur für die Bespannung von Pflügen, Eggen oder sonstigen Ackergeräthen gestattet. Als Zug-

thiere gebrauchte Ohren und Köpfe müssen mit Rasenketten versehen sein oder vom Fuhrmanne am Kopfe geführt werden.
 § 3. Fuhr u. mit zwei an einander gehängten Wagen.
 Von zwei hinter einander gehängten Wagen muß der letztere so nahe an dem vorderen befestigt sein, daß er möglichst genau dessen Spur hält.
 § 4. Entfernung von mehreren hinter einander fahrenden Wagen.
 Fahren mehrere Wagen hinter einander, so haben je 2 und 2 Wagen stets eine Entfernung von mindestens 10 Metern von einander innezuhalten.
 § 5. Wagenlaternen.
 Alle auf öffentlichen Wegen fahrenden Fuhrwerke sind, sobald es dunkel ist, daß sie in einer Entfernung von 50 Metern nicht mehr gehörig wahrgenommen werden können, an der Vorderseite des Wagens, resp. am Pferde mit mindestens einer hellleuchtenden, feuerfesteren Laterne zu versehen. Diese Vorschrift findet auf Erntefahren keine Anwendung.

§ 6. Anwendung des Knastens mit der Peitsche.
 Das mit hohler Peitsche Knasten mit der Peitsche ist verboten. Das Knasteln mit derselben ist nur gestattet in den im § 2 dieser O. H. 1. des Polizeiverordnungsbuches hervorgehobenen Fällen.
 § 7. Strafen.
 Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieses Reglements werden mit einer Geldstrafe bis zu 15 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft.

Beschlusses, von den Kreisorganen beschlossene und von Herzoglichem Staatsministerio mittelst Rekrisps vom 25. Juni 1891 Nr. 5409 genehmigte und später mit Genehmigung des Herzoglichen Staatsministerio abgeänderte Reglement ist am heutigen Tage nochmals publiziert.
 Blankenburg, den 23. September 1893.
 Namens des Kreisamtes.
 Herzogliche Kreisdirektion.
 B. Breithaupt

Dankfagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer guten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Witwe Friederike Spornmann, sagen wir allen Verwandten und Bekannten, welche ihren Sarg so reich mit Kränzen schmückten und ihr das Leid zur letzten Ruhestätte gaben, innigsten Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Primar Greve für die trostreichen Worte am Grabe der theuren Entschlafenen.
Die trauernd Hinterbliebenen.

Todtenkränze

aller Art von 10 Pfg. an bis zu den hochfeinsten empfiehlt in reicher Auswahl L. Spengler, Königsplatz.
 Ein feines, ordentliches Hausmädchen wird auf sofort gesucht im Hotel Zum Blauen Engel.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 14. Dezember, Vormittags 11 Uhr, versteigere ich im Köbbelingschen Gasthose zu Königsplatz 1 Scheibenhäufchen und 500 Stück Cigaretten gegen sofortige Bezahlung.
 In der Person, Gerichtsvollzieher in Wernigerode.

Umsonst Rasirmesser

aus bestem engl. Silberstahl, hochgeschliffen, abgezogen, zum Gebrauch bereit. 5 Jahre Garantie. Für jeden Bart passend. Probestück frei in's Haus nur 1.75, Einheits mit Goldrand dazu 0.15. Streichriemen zum Nachschärfen 1 Mark. Notariell beglaubigte Dankschreiben hat die Expedition dieses Blattes eingesehen.
 Gräfrath bei Solingen.
C. W. Engels.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte **Bettfedern Lager** Harry H. na in Altona bei Hamburg versendet kostenfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 Pfd. das Pfd., vorzüglich gute Sorten 1 M. u. 1 M. 25 Pfd., prima Halbdaunen nur 1 M. 60 Pfd., prima Ganzdaunen nur 2 M. 50 Pfd. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Unentgeltlich berechnungsfrei fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Jutekissen auf's Beste gefüllt einschlägig 20 u. 30 Mk. Zweischlägig 30 und 40 Mk. Für Hoteliers und Händler Extrapreise.

Hamburger Engros-Lager.

L. Torkuhl,

Wernigerode, Hotel Preussischer Hof, Burgstraße 58.

von jetzt bis Weihnachten Sonntags den ganzen Tag geöffnet
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager

Beste Preise. Nur gegen Baar.
Wollene Unterzieheuge für Herren, Damen und Kinder.
 Jagdwesten Stück von 1,85 Mark an,
 Wollene, baumwollene und seidene Halstücher, Stück von 20 Pfg. an,
 afghanischer, weiße und bunte in großer Auswahl.
 Kravatten, Hosenträger, Kragen, Manschetten, Regenschirme, Stück von 1 Mark an.
 Damen- und Kinderwesten,
 Damen- und Kinder-Kapotten von 50 Pfg. an,
 Wollene Kinderkleidermägen und Ponponmägen von 35 Pfg. an,
 Wollene Unterröcke für Damen u. Kinder, Handschuhe, Strümpfe, seidene Galstücher, Schultertücher,
 Schultertaschen mit roth gefüttert von 1,35 Pfg. an,
 Mäffen für Damen und Kinder, St. von 1,25 an.

Weihnachtsausstellung

Puppen, Spielsachen, Nähkästen, Korbwaren, sowie große Auswahl sämtlicher Tapissier-Artikel.

Neu! Berliner Humor. Neu!

Großes humoristisches Potpourri
 prachtvoll ausgestattet, enthaltend
sämmtliche beliebte Melodien der Neuzeit als:
 1. Groß auch Gott (Vogelhändler).
 2. Gott grüße dich.
 3. Ich bin das Fastotum (Barbier von Sevilla).
 4. Wenn Rothschild war mein Onkel (Volkslied).
 5. Man muß das Leb'n eb'n nehm'n! (Complet).
 6. Ich weiß noch nicht was Liebe ist (Volks).
 7. Klapperhock-Marsch.
 8. Volkslied (Papa, Mama).
 9. Schloß Rindben schlaf (Wiegenlied).
 10. Hübschen fliege weiter fort (Lied).
 11. Ach noch ein einziges Mal (Walzer).
 12. Das Lied, das meine Mutter sang.
 13. Ich lang mit Dir (Walzer).
 14. Vigorier-Baueremarsh.
 15. Arme-Marsch (Denk' du denn, du Berliner) und mit Text versehen von Paul Lindner.
 Preis des ganzen Potpourris mit dem humoristischen Text:
 für Klavier a 2 ms (Zwändig) 1,80
 do. " 2 ms u. 2 Violinen 3,—
 do. " 2 ms u. 1 Violine 2,50
 do. " 2 ms u. 2 Flöten 3,—
 do. " 2 ms u. 1 Flöte 2,50
 do. " 2 ms u. Basson 2,50
 do. " 4 ms u. 2 Violinen 2,50
 do. " 4 ms u. 2 Violinen 4,—
 do. " 4 ms u. 1 Flöte 3,50
 do. " 4 ms u. 1 Flöte 3,50
 do. " 4 ms u. Basson 3,50
 für Violine allein — — — 1,—
 für 2 Violinen — — — 1,80
 für Flöte allein — — — 1,80
 für 2 Flöten — — — 1,20
 für Basson — — — 1,20
 für Fagott — — — 2,50
 do. u. 2 Violinen — — — 1,80
 do. u. 1 Violine — — — 2,50
 do. u. 2 Flöten — — — 1,80
 do. u. 1 Flöte — — — 1,80
 für 2 Fagotten — — — 1,80
 do. u. 2 Violinen — — — 3,—
 do. u. 1 Violine — — — 2,50
 do. u. 2 Flöten — — — 3,—
 do. u. 1 Flöte — — — 2,50

2,50, für Orchester 3,— Mk. Der humoristische Text allein 10 Pfd., in Partien a 5 Pfd.
G. O. Uhse, Musikverlag, Berlin O, Grunerweg 95.

Ebingeröder Konsum-Berein,

E. G. mit beschr. Kapazität.
 Die Vereinsmitglieder werden hiermit ergebenst ersucht, die im Besitz habenden kleineren Geschäftsmarken recht bald gegen dergleichen größere im Geschäftslokale umzutauschen.
 Ebingerode, den 6. Dezember 1893.
 Der Vorstand.
 E. Kohnrusch, Aug. Kollmer, A. Diedmann.

empfehlen willigt B. Kufje.

Cigaretten

für die Gaye d. S. Werthes
 aus bio. Konsummassen u. Liquidationen, sowie der Vorraath reich:
 Java mit amer. L. Inhalt 100 St. 2,00 Pfd.
 Sumatra mit Brasil. Inhalt 100 " 2,50
 Sumatra mit Belg. Inhalt 100 " 3,00
 Cuba in Original-Verpackung 200 " 7,00
 träftig.
 Holländer in Original-Verpackung, träftig 100 " 3,50
 Sumatra mit gelb. Inhalt 100 " 4,00
 abama, fein mild 100 " 4,50
 Manillas neueste Jahrg. 100 " 4,50
 Sumatra mit Havanna, hochfein 100 " 5,00
 Rein Ser. Havanna, hochfein 100 " 6,00
 Gandari eit 100 " 7,50
 Edt. Voramo, Regalia-Jacon 100 " 7,50
 Sämmtliche Cigaretten sind in hochgelegener Verpackung, gerchen feinst, gut intens und schmecken edel. Auch in Abnahmeverwendung nehmen auf u. die Posten genau, also hat Käufer kein Risiko. Verkauf nur in Originalpackungen a 100 Stück gegen Nachnahme. Käufer von größeren Posten erhalten Preisermäßigung von 5-10 Prozent. Das Versandgeschäft von **H. Zimmer**, Büstenwalder bei Berlin.

28 gold. u. silb. Medaillen u. Dipl. Spielwerke

4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mando line Trommel, u. Lothen, 3 immelstimmen, Cassagnetten, u. arfenpiel usw.
Spielboxen
 2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarettenhalter & Zigarettenhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, 3 anständigen, Briefbeschwerer, Blumenfenster, Cigarettenständer, Tabakboxen, Arbeitszeuge, Gläser, Biergläser, Tische usw. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeländen, empfiehlt
H. H. Heller, Bern (Schweiz).
 Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preislisten sende franco.

Der Harz-Bote.

Ämtliches Blatt der Stadt Elbingerode und Umgegend.

Erscheint wöchentlich zwei mal, Mittwochs und Sonnabends. — Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark — durch die Kaiserliche Post bezogen 1 Mark 25 Pfg. Korpuszeitung oder deren Raum 10 Pfg. nach Auswärts 15. — Anzeigen für die nächste Nummer werden in der Buchdruckerei in Elbingerode, in Bernigerode bei D. Angerstein bis Montags und Donnerstags, abends 7 Uhr, angenommen.

Nr. 99.

Mittwoch, den 13. Dezember

1893.

Heilige Zeit.

Wie heilig ist die Zeit!
Im weissen Feiertag
Erharrt die alte Erde
Das neue, große Werk,
Den Reichthum der Welt,
Die Gott zu Füßen fällt.
Kaum dämmert frühe Nacht,
So sieht in Wunderpracht
Hochauf das Heer der Sterne,
Frei, sicher, daß man lerne,
Wie fest der Herr der Welt
Des Weltalls Führung hält.
O Meis vom Stamme Sem,
Du Kind von Babelsheim,
Du Kind von Aegypten,
Du Hoffnung der Verlorenen,
Du bist's, dem Winternacht
Gott wandelte zur Pracht!
Für uns ertrugst Du Noth,
Für uns Verbrechertod,
Schmach, Lindtand von den Deinen,
Doch von dem hohen Eichen,
Dem Du Dich bargebracht,
Ward Dir — die heilige Nacht.
Schau in der Armut Haas —
Die Liebe kräftigt heraus!
In Hütte und Palaas
Ist Weihnacht sie zu Gast;
Selbst wer in Banden liegt,
Sich ihr zu Weihnacht fügt.
Die tiefste Einsamkeit
Schmückt Deine Feiertag
Mit Silber reinster Freude;
Nach langem Dorn und Leide
Führt sie der Kindheit Glück,
Das Elternpaar, zurück.
Da, unterm Weihnachtsbaum
Im heilig schönem Raum
Sind bei dem Kind erquickten
Mit Paradiesesmienen,
Abglanz der Seligkeit —
Wie heilig ist die Zeit!

A. Sandow.

Die innere Lage

ist im Augenblick recht verworren. Aus den Staatsbehalten ist klar geworden, daß die neuen Steuererlasse nur sehr wenig Freunde im Reichstag besitzen, die Vorlesener vielleicht ausgenommen. Für die Weinsteuern, die in Süddeutschland ganz besonders eine lebhaftige Agitation hervorrief, wird sich kaum eine Mehrheit finden und bei der Tabaksteuer erregen die Einzelheiten der Ausführung den Unwillen weiter Kreise. Nicht besser stehen die Aussichten auf das Zustandekommen der Finanzreform, die das finanzielle Verhältniß der Einzelstaaten zum Reich regeln sollte; Herr Müllers wird sich wohl beschränken müssen auf die zur Deckung der Militärvorlage notwendigen 40—50 Millionen. Bei allen Gesetzen fällt die Haltung der konservativen Partei natürlich in die Waagschale. Trotzdem hat es der Reichskanzler für gut gehalten, das Tischgespräch zwischen ihm und sich zu zerhacken. Auch den Bund der Landwirthe hat er recht unanständig angefaßt und die Antikamern gar, so ziemlich auf eine Stufe mit der Sozialdemokratie gestellt, ohne zwischen einem Antisemitismus, Söderström, Nüchtern und den Clownpörsingen eines Wahlworts irgendwie zu unterscheiden. Daß ihm dafür die Freisinnigen, allen voran Herr Rickert, der sich allgemach zum Regierungsmann sans phrase ausbildet, lebhaften Beifall spendeten, mag man ihm gönnen, aber dieser Beifall fällt bei Abstimmlungen nur sehr wenig ins Gewicht und die Frage, mit wem denn eigentlich der leitende Staatsmann regieren will, drängt sich immer zwingender auf. Der Reichstag hat den Antrag des Zentrums auf die Aufhebung des Jesuitengesetzes angenommen. Lebt die Regierung ab, so wird das Zentrum, alter Tradition folgend, sich schwerig zeigen, giebt sie ihm Folge, wird sie sich auch noch die Nationalliberalen, die schon bezüglich der neuen Steuern unheimlich zu Gegnern machen. Lieben, also nur die Freisinnigen. Mag der Kanzler aber auch mit Herrn Rickert unterkommen, mit Herrn Richter kann er es nicht. Dessen Unterstützung hört mit der Bewilligung der Handelsverträge auf. Was dann? Das ist die Frage, die unwillkürlich sich aufdrängt. Mehr als je hat der neue Kurs in der letzten Zeit eine Halbheit gezeigt, die auf die Dauer, nur ungünstig wirken kann. Die Regierung muß eine Mehrheit im Reichstag haben und es ist keine kluge Politik, eine Partei nach der anderen vor den Kopf zu stoßen. Immer dringender wird die Nothwendigkeit, die Produktivkräfte zu schützen und ihre

Interessen, die gleich bedeutend sind mit denen der Nation, staatkünftig zu unterstützen. Die Regierung muß eine konservative Sozialpolitik treiben, ein zweites ist auf die Dauer gar nicht möglich. Die Mißstimmung wächst von Tag zu Tag, mit ihr die Unzufriedenheit und Zerfahrenheit. Wann wird man sich zu dem entschließen, was Not thut?

Spar- und Bauvereine.

Um den unter den ärmeren Klassen vielfach herrschenden schlechten Wohnungsverhältnissen abzulösen, haben sich in neuerer Zeit Genossenschaften gebildet und zwar haben sich zu diesem Zweck die Genossenschaften mit beschränkter Geschäftstätigkeit als besonders geeignet erwiesen. Diese Genossenschaften haben zwei verschiedene Wege eingeschlagen, indem sie entweder kleinere Häuser bauen und diese im Wege der Abzahlung allmählich in das Eigentum der Arbeiter übergeben lassen, oder indem sie kleinere oder größere Häuser bauen, die im Eigentum der Genossenschaft bleiben und an die Mitglieder vermiethet werden. Diese zweite Art hat namentlich der hannoversche Spar- und Bauverein gepflegt und es dürfen daher folgende Angaben aus dem Buch des Schöpfers dieser Einrichtungen, F. Doof (die Spar- und Bauvereine in Hannover, Göttingen und Berlin, Berlin 1893), die einen Einblick in das Wesen dieser Bauvereine geben und zur Nachahmung auffordern, nicht ohne Interesse sein.

Der „Hannoversche Spar- und Bauverein“ wurde im Jahre 1885 als Genossenschaft gemäß dem damals noch geltenden alten Genossenschaftsgesetz von 70 Mitgliedern gegründet. Jedes Mitglied hatte, um in den Besitz eines Geschäftsanteils zu gelangen, wöchentlich wenigstens 30 Pfennige beizutragen. Der Geschäftsanteil wurde auf 300 Mark festgesetzt und mehr als 3 Geschäftsanteile in einer Hand wurden nicht geübt. Im Jahre 1886 war die Zahl der Mitglieder bereits auf 282 gestiegen und man konnte an den Ankauf eines Grundstücks gehen. Dasselbe wurde für 40 000 Mark mit 2000 Mark Anzahlung erworben, der Rest wurde hypothekarisch sicher gestellt. Inzwischen trat bald Geldmangel ein und so wurden dem Darlehen zu 4 pCt. verzinslich aufgenommen. Nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten konnte so im Jahre 1887 das erste Haus bezogen werden. Die Wirkung zeigte sich bald; die Anzahl der Mitglieder stieg auf 470 und bald wurden zwei neue Häuser in Angriff genommen. Außerordentlich günstig wirkte das neue Genossenschaftsgesetz vom 1. Mai 1889, infolgedessen sich die Genossenschaft als eine solche mit beschränkter Geschäftstätigkeit konstituierte. Namentlich beteiligten sich auch Wohlhabendere, die Bauthätigkeit stieg von Jahr zu Jahr und die Zahl der Mitglieder stieg von 282 mit 8493 Mk. Einzahlungen auf 1 900 mit 883 018 Mk. im Jahre 1892. Bis Ende 1891 waren 16 Häuser mit 133 Wohnungen, bis Ende 1892 12 weitere 96 Wohnungen vollendet. Was die Einrichtung anbelangt, so war von vornherein geplant, dinstig und schon von weitem als Arbeitsstätten herzustellen, da gegen solche Wohnungen Mängel die Häuser wurden dabei in Dachstuhlbauweise und Verzierungen erbaut in Höhe von vier. Jede Wohnung besteht aus heizbarer Stube, abgeschlossenerem Vorraum, für die beiden Etage besteht gemeinsame Benutzung des Klosetts gehört zu jeder Wohnung ein Kellerraum der Wäscheküche. Die Höhe der Zimmer betrug 10 Fuß und Fußböden sind mit Delfarbo Wänden mit Tapeten versehen. Ueber Wohnungen herrscht nur eine Stimme und stets großer Andrang danach. Deshalb Wohnungen unter die Restelanten verloschen nicht zulagende Wohnung erhält, giebt die Wohnung zur Beteiligung an der Lösung ist, daß der Betreffende mindestens halbes Jahr der Genossenschaft angehört. Preise der Wohnungen anlangt, so kosten 2 Kammer (mit Küche etc.) 120—155 und 2 Kammer zc. 160—220 Mark, 3 Kammer 244—255 Mark jährliche Miethen jährlich postnumerando zahlbar ist. Das kann dem Mieter von der Verwaltung abgelehnt werden, wenn er keine Miethen nicht regelt, die Wohnung nicht in ordnungsmäßigen Zustande erhält, oder sonst durch sein Verhalten im Hause Anlaß zur Kündigung giebt. Bescheidend ist, daß der Fall der Kündigung erst zweimal eingetreten ist! — Die Verwaltung wird in einfacher Weise geführt: es besteht ein Vorstand von 3 Mitgliedern und 3 Stellvertretern und ein Aufsichtsrat von 24 Mitgliedern. Von diesen 30 Personen gehören 29 dem Arbeiterstande an. Ueber die meisten Angelegenheiten entscheidet die gemeinsame Sitzung der Verwaltungsmitglieder, eine Einreichung, die das Vertrauen erheblich fördert. Die Kassen- und Rechnungsführung

wird von den Mitgliedern in einfachster Weise besorgt. In jedem Hause wird eine geeignete Person zum Blyewirt bestellt — das Amt ist ein Ehrenamt — ferner besteht eine Besuchs-Kommission, die sich sehr bemüht hat. In ähnlicher Weise, nur mit den in den lokalen Verhältnissen bedingten Abweichungen, haben sich auch in Göttingen und Berlin Spar- und Bauvereine gebildet.

Bei der großen Bedeutung, die eine gute Wohnung für das Familienleben und damit für das Wohl des ganzen Staates hat, verdienen die Bestrebungen der Spar- und Bauvereine wohl in weiteren Kreisen bekannt und berücksichtigt zu werden.

Aus der Umgegend.

Blantenburg, 7. Dezember. Das wohl gegenwärtig älteste Haus am hiesigen Orte ist das am Markt gelegene Hotel „Zum goldenen Engel“, historisch dadurch bekannt, daß in demselben nach dem unglücklichen Schloßbrande am 19. November 1546 Graf Ulrich von Blantenburg-Reinfein Unterthan bei seinem Rentmeister Lukas Budauer fand. Zum Dank dafür ließ der Graf später das Haus mit dem merkwürdigen spitzen Schieferdach versehen, das noch heute vorhanden ist.

Herzberg a. S., 6. Dezember. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich am Sonnabend Abend 1/9 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof ereignet. Der Rangierer Gente ist auf bis jetzt nicht aufgeklärte Weise unter die Räder des nach Northem abfahrenden Güterzuges geraten und buchstäblich zermalmt. Der auf so jämliche Weise aus dem Leben Geschiedene, welcher als nützlichere Mann bekannt war und ein glückliches Familienleben führte, hinterläßt Frau und mehrere Kinder. Das Unglück erregt hier die größte Teilnahme.

1. In der letzten öffentl. Sitzung des Verwig. königlichen Amtsgerichts, Abtheilung für Straffachen, in welcher Herr Amtsrichter Egeling den Vorsitz führte, und welcher die Herren Kaufmann Gange aus Nößgerode und Bäckermeister Gerlach aus Münselien als Schöffen betheiligten, kamen folgende Fälle zur Verhandlung:

1. Gegen einen Dekonome-Inspektor aus Stadelburg, der zum Termin nicht erschienen, aber bereits sammtlich vernommen ist, wird in dessen Abwesenheit verhandelt.

2. Ein bereits 13 Mal, auch schon mit höchstens vorbestrafter Arbeiter aus Königshof wird wegen Verleumdung und Bedrohung des dortigen Stationsvorstehers mit einer Woche Gefängnis bestraft.

3. Ein Kupferarbeiter aus Nienburg hat den dortigen Wächter bedroht. Der Angeklagte ist geständig, führt aber als Entschuldigung an, daß er betrunken gewesen sei. Das Urteil lautet: 20 Mark oder vier Tage Ge-

häftnis. Nößgerode hatte gegen einen Privatklage wegen Verleumdung selbe zurück, da der Beklagte beliebigen wollen. Beklagter verpflichtet sich als Buße 15 Mk. „Girten“ in Gasterode zu zahlen, vielfach wegen Betrugs und anderer ist angeklagt seit Ende dreißigjähriger Unterzogen zu sein. Er, da er nachweislich hier

er, der auch hier gebettelt hat verurteilt und wird auch auf des polizeibehörde erkannt.

ericht
er Strafkammer I des
ichts zu Halberstadt
deember 1893.

wurden verurteilt: der Arbeiter Nößgerode wegen Nötigung zu 3 Wochen Gefängnis (mit 4 Monaten Unter-

zuch); der Arbeiter aus Münselien wegen schweren Gefängnis unter Anrechnung von 1

Carl Schwarz aus Calbe a. S.

schuldig zu 1 Woche Gefängnis; der Arbeiter August Arndt aus Duedlinburg wegen Diebstahls im Kraftbaren Rückfalle zu 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 3 Wochen Unterzuchung;

der Arbeiter Gustav Frohman aus Duedlinburg wegen Sachbeschädigung zu 2 Wochen Gefängnis;

der Steinmetz Karl Müller aus Egelin wegen Unterschlagung zu 3 Tagen Gefängnis;

der Handelsmann Heinrich Berndt aus Schenda wegen Betrugs zu einer Zusatzstrafe von 1 Monat Gefängnis.

In 2 Straffachen und in 1 Berufungssache wurde Verurteilung beschlossen. (Kalb. Ztg. u. Ztbltt.)

